

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 31 (1937)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Eisberge  
**Autor:** Senft, Lotte  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-926220>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

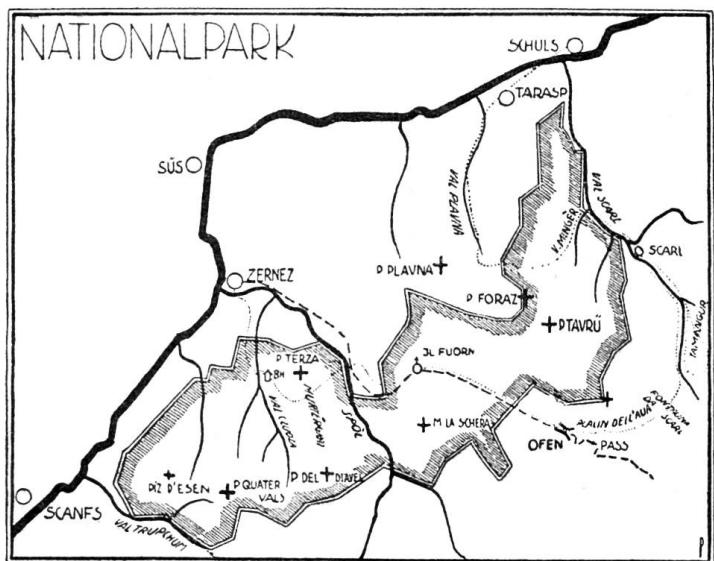
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



zugrunde geht, muß liegen gelassen werden. Unser Nationalpark ist ein nationales Heiligtum, ein Pflanzen- und Tierasyl. Er ist jeder-  
mann zugänglich. Freilich braucht es drei Tage,  
um das Gebiet ganz zu durchwandern. Es wur-  
den Fußwege angelegt und Unterkunftshütten  
gebaut. Aber kein Hotel und keine Autostraßen  
werden geduldet. Ruhig, andächtig soll der Be-  
sucher durch den Park wandern und die wun-  
derbare Natur genießen. Aber diese reiche Na-  
tur soll völlig unangetastet bleiben.

(Schluß folgt.).

### Etwas Genfer Geschichte.

Von Henri Goerg, Loëx bei Genf.

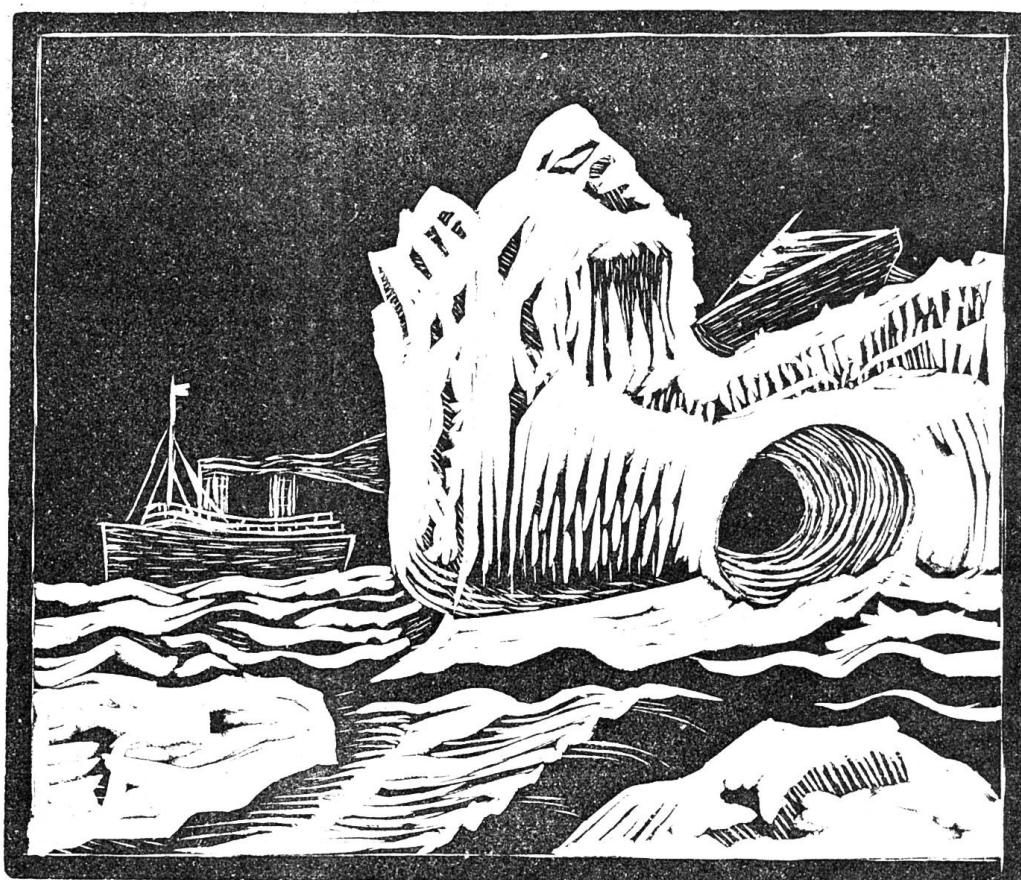
(Schluß.)

Die alten, strengen Genfer Sitten wurden wieder eingeführt, das Theater geschlossen, die Sonntagsruhe wieder hergestellt. — Verhandlungen in Paris und Zürich (helvetische Tag-  
satzung) betreffs Genfs wurden geführt; Eu-  
ropa neu gestaltet. Genf verlangte seine schwei-  
zerische Besatzung (Garnison). Endlich kam die-  
selbe von Freiburg und Solothurn am 1. Juni.  
Genfer Grenadiere, Freiwillige, die ganze Be-  
völkerung ging ihnen entgegen, außerhalb  
Genfs, am See, wo jetzt das Strandbad steht.  
Die Schweizer hatten sich in Rhon am Gen-  
fersee eingeschifft, unter ihnen einige Waadt-  
länder Offiziere. Kanonensalven empfingen sie,  
Freudengeschrei, Freiburger und Genfer Fah-  
nen wehten über den See. „Es lebe die  
Schweiz!“ rufen die Genfer. — „Es lebe  
Genf!“ antworteten die wackeren Eidgenossen.

Hauptmann Girard, von Freiburg, nä-  
hert sich; große Stille; er kommt zum  
Kommandanten der Genfer Miliz (Bür-  
gersoldaten); beide umarmen sich mit  
Begeisterung und Wärme. Alle Leute  
sind tief bewegt. Ein Festzug. Böller-  
schüsse. Triumphbogen. Bewirtung der  
Eidgenossen. Gläserklirren. Gesang. Söhne  
Tells, seid willkommen! Stadtbeleuch-  
tung. Freude, hehre Freude. Genf end-  
lich schweizerisch! Das war der schönste  
Tag der alten Genfer Republik. Noch  
heute wird dieser Tag gefeiert und ge-  
ehrt von allen echten Genfern. Im  
Glück und Unglück bleibt Genf treu der  
Eidgenossenschaft, mag draußen die Welt  
toben und ächzen ...

### Eisberge.

Der 12. April 1912 war ein schrecklicher  
Tag, weil der neue Ozeandampfer „Titanic“  
mit 1500 Menschen gesunken ist. Er war mit  
einem Eisberg zusammengestoßen. Die Eisberge  
sind gefährlich für die Schiffe, wenn sie in ihre  
Nähe kommen. Sie sind oft ungeheuer groß, sie  
bedecken eine Fläche von 185 Quadratkilome-  
tern, was so groß ist wie die Insel Helgoland;  
die kleineren, von 0,7 Quadratkilometern, sind  
Zwerge, doch nicht harmlos. Die Gefahr liegt  
darin, daß meistens sieben Achtel dieser Eis-  
berge unter Wasser schwimmen; diese haben  
eine Höhe von 700—1500 Metern, wenn man  
den unter Wasser schwimmenden Teil mitrech-  
net. Jedes Jahr sichten erfahrene Schiffer im  
Nordatlantik durchschnittlich 300 Eisberge, die  
oft weit in den Kurs der Überseedampfer hin-  
eingeraten. Bei großer Kälte sitzen die Eis-  
berge noch fest im Eismeer. Wenn das wär-  
mende Frühjahr kommt, so lösen sich die glä-  
sernen Berge los, setzen sich in Bewegung, be-  
ginnen ihre schwimmende Reise ruhig und  
schieben sich mit unwiderstehlicher Macht im-  
mer mehr hinein in die Kurslinien der Ozean-  
dampfer. Der vornehmste aller damaligen  
Luxusdampfer „Titanic“ hat seinen Kurs zu  
tief nördlich genommen, um die Fahrstrecke ab-  
zukürzen; er hat die Zone der Eisberge be-  
ruhrt. Es führte zum Verhängnis. Der prach-  
volle Palast prallte mit furchtbarer Schnellig-  
keit an einen eisigen Berg an. Der Aufprall  
verletzte den Bug des Schiffes derart, daß die  
Wassermassen des Meeres bald alle vier



Die Zone der Eisberge.

tungslos versunken in die Tiefe des Todes; wieviele andere hat der Eisberg der Unzucht beschädigt und er hat Schiffbruch verursacht; wieder viele andere sind in den Eisberg der Trunksucht hineingefahren und zugrunde gegangen. Es gibt noch andere Eisberge, die der törichten Gedanken, schlechter Bücher, des Hochmuts, Übermuts, Kleinmuts und Wankelmuts. Die können uns gefährlich sein. Hüten wir uns, damit wir nicht zerstossen. Was tun? „Wachet und betet, daß ihr nicht fällt!“

Lotte Senft,  
Wylergut.

Dampfkessel ertränkten. Über 2200 Passagiere und Seemeute standen in höchster Lebensgefahr; sie mußten in dunkler Nacht die Rettungsboote senken und in dieselben flüchten. Der Koloß sank innerhalb vier Stunden mit noch 1513 Menschen unter. Dieses Unglück war erschütternd.

Vor etwa 25 Jahren fuhr die französische Barke „Emilie Gilline“ von London nach Portland. In der Nähe der Falkland-Inseln geriet das Schiff in ein Feld treibender Eisberge. Der Nebel erlaubte keinen freien Ausblick, darum fuhr es ganz langsam. Urplötzlich ragte ein riesiger Eisberg empor; die erschrockenen Seemeute erblickten auf seinem Sattel das Wrack eines Segelschiffes. Es schien unbeschädigt zu sein. Die Seemeute konnten das geheimnisvolle Fahrzeug nicht weiter untersuchen, sondern mußten sehr aufpassen, damit sie dem weißen Schwimmer ausweichen könnten. — Werden wir auf unserer Lebensfahrt nach dem Ufer der Ewigkeit nicht auch unerwartet Eisbergen begegnen? Da tut die Wachsamkeit not! Wieviele Lebensschiffe sind schon mit dem Eisberg des Unglaubens zusammengestoßen und ret-

### Zur Unterhaltung

#### Heimkehr.

Von G. Keller. (Schluß.)

Die Augen voll Tränen kehrte die Nachbarin zurück und sagte mit verschleieter Stimme: „Kommen Sie schnell, ich fürchte, sie macht es nicht mehr lang, ein Geistlicher ist dort! Die arme Frau scheint nicht mehr bei Bewußtsein!“

Sie eilte wieder vor mir her, um hilfreich bei der Hand zu sein, wenn es not tat, und ich folgte mit zitternden Knieen. Die Nachbarin erkomm rasch und leicht die Treppe; auf den verschiedenen Stockwerken standen feierlich Leute unter ihren Türen, leise sprechend, wie in einem Sterbehause. Auch vor unserer Wohnung standen solche, die ich nicht kannte; meine Führerin im alten Vaterhause eilte auch an diesen vorüber, und ich folgte ihr bis auf den Dachboden, wo ich unseren Hausrat durcheinander sah und die Mutter in einem